»OBSERVER«

Gewinn
Das Wirtschaftsmagazin für den persönlichen Vorteil
Wien, im April 2019, Nr: 4e extra, 11x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 60 000, Größe: 92,63%, easyAPQ: _
Auftr.: 10789, Clip: 12082405, SB: weXelerate

Position

www.observer.at



Pitch for Cash: Die Gönner der Start-ups

Business-Angels, Venture-Capital-Fonds und Beteiligungsgesellschaften. Wer hierzulande Risikokapital in Start-ups steckt und welche Geschäftsmodelle besonders beliebt sind.

VON CARINA JAHN UND STEFAN TESCH

Im Jahr 2018 wurden 237 Millionen Euro in österreichische Start-ups investiert. Das sind um zwei Drittel mehr als im Vorjahr mit 145 Millionen. So zumindest die Zahlen des jährlich erscheinenden Start-up-Reports, der versucht, „alle" Deals ab 250.000 Euro zu erfassen.

Aber wer sind die Geldgeber für unsere Start-ups? Schaut man sich die fettesten Deals des letzten Jahres an (siehe Tabelle „Die 15 größten Investments in Start-ups 2018"), dann ist klar: Dieses Geld kommt aus dem Ausland. Vorwiegend aus internationalen Venture-Capital-Fonds (kurz: VCs) und Beteiligungsgesellschaften, die nach Österreich schielen und sich die Rosinen herauspicken. So etwa der VC-Fonds aus dem Silicon Valley „TCV" (Technology Crossover Ventures).

Touri-Plattform mit größtem Deal

Mit satten 42,5 Milliarden Euro beteiligte er sich an „Tourradar", einer Buchungsplattform für Touristentouren, und stellte somit den größten Deal 2018 dar. TCV spielt in der internationalen Oberliga mit: Der Fonds hält Anteile an Netflix, Airbnb, Facebook, Spotify, LinkedIn und hat – so sagt man – in den letzten zwei Jahrzehnten zehn Milliarden investiert.

Der Ausflug nach Wien dürfte weniger Mannerschnitten, Schnitzel und Stephansdom (siehe Seite 142) geschuldet sein als der Tatsache, dass Tourradar ein Paradebeispiel für Skalierbarkeit ist. Das Start-up mit Hauptsitz am Wiener Kärntner Ring (vielleicht war die Staatsoper mit Schuld) ist in über 200 Ländern aktiv.

Aber bereits 2014, ein Jahr nach Gründung von Tourradar, stieg neben der staatlichen Förderbank AWS auch Speedinvest ein, Österreichs größter VC-Fonds mit einem investierten Kapital von 230 Millionen Euro, verteilt auf 130 Investments.

Heimische Speerspitze Speedinvest

„Tourradar hatte damals noch gar nicht das Geschäftsmodell von heute", so Speedinvest-Chef Oliver Holle. Sein Fonds – genau genommen besteht er aus mehreren – fokussiert sich auf Seed-Finanzierung, also eine noch recht frühe Phase von Start-ups. Gerade ist er dabei, Speedinvest 3 mit einem geplanten Volumen von 175 Millionen Euro aufzusetzen. Während in Speedinvest 1 und 2 zu rund drei Viertel österreichische Kapitalgeber dabei sind (Familienunternehmen wie Rauch, Doppelmayr, Gebrüder Weiss), streckt Holle jetzt ob des Volumens die Fühler in die USA und das UK zu institutionellen Investoren, etwa Pen-

Die 15 größten Investments in Start-ups 2018

Summe in Mio. €	Start-up	Unternehmensgegenstand	Investoren (Auszug)
42,5	Tourradar	Buchungsplattform für Touristenführungen	TCV (US-VC Fonds)
24,4	Bitmovin	Videostreaming	Highland Europe
17,6	USound	Mikro-Lautsprecher	eQventures
11,2	Bluecode	Mobile Bezahllösung	keine Angabe
10,0	Greenstorm	E-Bike- & Hotelzimmer-Plattform	Bregal Milestone
10,0	Themis Bioscience	Immuntherapie gegen Krebs	GHIF
9,7	Crate.io	Datenbanklösung für IoT	Deutsche Invest Equity
5,0	Storebox	Selfstorage	Signa
5,0	Nuki	Digitales Türschloss	Allegion
5,0	Eversports	Plattform für Sportaktivitäten	Ener, Russmedia
5,0	Findologic	Customer-Journey für Webshops	BE Investment-Partners
4,0	Bsurance	Insure-Tech	Uniqa Ventures
3,5	Cashpresso	Schnellkredit via Smartphone	Hevella Capital
3,2	Adverity	Analyse von Marketing-Daten	Mangrove Capital Partners, AWS
3,0	Eyeson	Videochat	eQventures

Quelle: Startup-Report Austria 2018 & GEWINN-Recherche

Foto: Jirapong Manustrong - Getty/Images.com

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/52124*44).

»OBSERVER«

Gewinn
Das Wirtschaftsmagazin für den persönlichen Vorteil
Wien, im April 2019, Nr: 4e extra, 11x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 60 000, Größe: 100%, easyAPQ: _
Auftr.: 10789, Clip: 12082405, SB: weXelerate

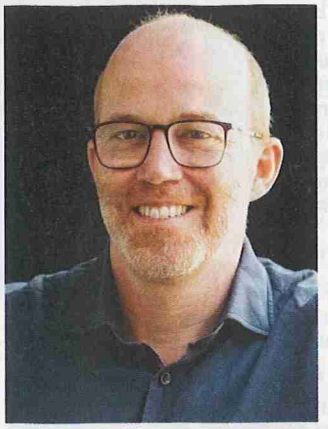
Position

www.observer.at

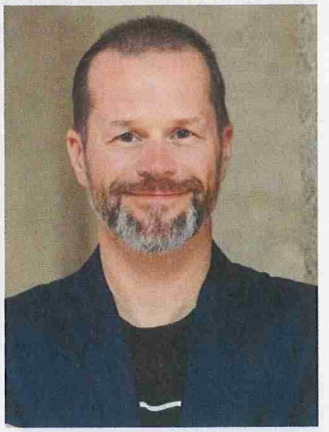
sionskassen, aus. „Dort liegen die Ticketgrößen zwischen fünf und 30 Millionen Euro", erklärt er, der gerade von einer zweiwöchigen Roadshow aus den USA zurückgekommen ist. Zum Vergleich: Heimische Investoren legen meist eine halbe Million ein, selten zehn Millionen.

Speedinvest 3, der im Herbst dieses Jahres das erste „Closing" haben wird, zielt auf europäische Start-ups ab. „Die Schwerpunkte sind Fintechs, aber auch Digital Health und AI", so Holle. Dabei werden 40 Prozent des Kapitals in die Seed-Finanzierung gesteckt und der Rest für eine Anschlussfinanzierung reserviert.

Neben der Skalierbarkeit schaut Holle bei der Selektion ganz genau auf „hochmargige Projekte". Soll heißen: Plattformen oder Marktplätze, die etwa Zwischenhändler ausschließen und damit besonders schnell wachsen können. „20 bis 30 Prozent unserer Beteiligungen sind Raketen und wachsen monatlich zwischen acht bis 20 Prozent", berichtet Holle. Der Rest sind aber keine Rohrkrepierer, sondern Normalperformer. Die Ausfallquote liegt bis dato bei unter zehn Prozent.



Oliver Holle setzt gerade den neuen österreichischen Venture-Capital-Fonds Speedinvest 3 auf und sucht nach Geldgebern in den USA und dem UK



Bernhard Lehner, Vorstand von Startup300, baut das Linzer Ökosystem als Investor für Start-ups in allen Phasen auf

Fotos: Speedinvest/Vyhnalek.com, startup300 AG

Startup300 deckt alle Phasen ab

Dass Speedinvest nicht die Rangliste der fettesten Deals anführt, liegt an der Seed-Finanzierung, wo nur Summen bis etwa 100.000 Euro fließen, selten bis eine Million. Daher fliegt auch der zweite heimische Big-Player bei Start-up-Investitionen „unter dem Radar". Das Start-up-Ökosystem „Startup300", das nicht nur durch den Börsengang im Februar, sondern auch mit den Akquisitionen des „Pioneers Festivals" und der Crowdfunding-Plattform Conda für Aufmerksamkeit gesorgt hat, bildet mit eigenen Mitteln die ganze Palette der Finanzierung ab.

Aus dem Accelerator-Programm Startup-Live gibt es bis 10.000 Euro für „gute Ideen", Pioneers Ventures setzt mit Investments bis 100.000 Euro (Seed) fort. Und die Anschlussfinanzierung übernimmt dann der 45 Millionen Euro starke VC-Fonds „Capital300". Seine Geldgeber sind etwa die Sparkasse Oberösterreich, die RBI, genauso wie Unternehmer à la Hans Peter Haselsteiner und Dietrich Mateschitz. Das Besondere daran: Capital300 ist ein Co-Investment-Fonds.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/52124*44).

»OBSERVER«

Gewinn
Das Wirtschaftsmagazin für den persönlichen Vorteil
Wien, im April 2019, Nr: 4e extra, 11x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 60 000, Größe: 91,37%, easyAPQ: _
Auftr.: 10789, Clip: 12082405, SB: weXelerate

Position

www.observer.at



René Benko beteiligte sich mit elf Prozent und kolportierten fünf Millionen Euro am Self-Storage-Unternehmen Storebox

Verdoppelung via US-Fonds

„Die Investments werden immer zur Hälfte mit US-Fonds getätigt", berichtet Startup300-Co-Gründer und -Vorstand Bernhard Lehner. Daher hat Capital300 doppelt so hohe Investitionskraft. Die ersten zwei Coups sind das tschechische Gamee (Messenger-Spiele) und das Berliner Authenteq (Authentifizierungslösung). „Wir sind tech-unabhängig, mit leichtem Hang zu IoT wegen unseres Industrieumfelds in Linz", erklärt Lehner.

Die bisherigen Beteiligungen von Startup300 finden sich im Portfolio des vor einem Jahr akquirierten Pioneers Ventures („Pioneers Festival"): von Hardware (Unterwasser-Jetantrieb „Scubajet") bis Shops (Plattform für generalüberholte Elektrogeräte „Refurbed") bis zu Sportgeräten (Holzfahrrad „My Esel").

„Mit einer Seed-Finanzierung bis 100.000 Euro können etwa Plattformen sechs bis acht Monate arbeiten. Das reicht für die Validierung des Geschäftsmodells", skizziert Pioneers-Geschäftsführer Oliver Csendes. Für andere Branchen, etwa Biotech, wäre das viel zu wenig. Dort spielt erst ab rund drei Millionen Euro an Seed-Finanzierung die Musik.

René Benko an Selfstorage beteiligt

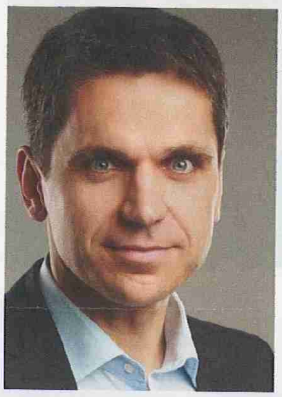
Zurück zur Rangliste der größten Investitionen 2018. Dort rangieren nicht nur ausländische Geldgeber auf den Top-10-Rängen. Auf dem Stockerl, auf Platz drei, steht Business-Angel Herbert Gartner, der mit seiner Beteiligungsfirma eQventure knapp 18 Millionen Euro in USound butterte und sich damit die Mehrheitsbeteiligung krallte.

Auf Platz sieben des Deal-Rankings rangiert René Benkos Signa mit einer Elf-Prozent-Beteiligung am Wiener Selfstorage-Start-up Storebox. Die Summe betrug kolportierte fünf Millionen Euro.

Bedeckt halten sich in der Regel auch andere Investoren, nämlich Business Angels. Auch wenn man sie sogar aus dem Fernsehen kennt. Diese Geldgeber, die meist aus vergangenen Exits Spielgeld auf dem Konto haben, sprechen nicht gerne über konkrete Summen.

Michael Altrichter für raschen Exit

So wie Michael Altrichter aus der Startup Show „2 Minuten 2 Millionen". Bevor er auf dem Investorensessel Platz nahm, war er selbst als Founder aktiv. Er gründete 2011 das Start-up Payolution und führte es innerhalb von fünf Monaten zum Exit. Heute unterstützt er als Business-Angel-Investor 35 Start-ups und gibt sich über seine großen Investitionen außerhalb der Sendung verschwiegen.



Business-Angel Michael Altrichter versteht sich als Co-Founder, der aktiv mitarbeitet und „seine" Start-ups schnell zum Exit bringt



Thomas Cimbal, Geschäftsführer von Arax Capital Partners, hat neben der Wertsteigerung auch das Ziel, dass Wertschöpfung in Österreich bleibt

Beim Investieren arbeitet er stets auf einen raschen Exit hin. „Das ist meine spezielle Eigenart", fügt er hinzu: „Das muss man mit den Gründern ganz klar klären." Denn etwa Familienunternehmen, die mit Angel-Kapital wachsen wollen, passen nicht in seine Denke.

Umso mehr passen „hochskalierbare Unternehmen, die stark wachsen, und dann gehe ich als Investor früher oder später wieder raus." Ob Altrichter zu einem Investment „Ja" sagt, hängt vom Gründerteam ab. Die Chemie zwischen Gründer und Business Angel muss stimmen. „Ich betrachte mich als Co-Founder, der Geld, Netzwerk und Know-how einbringt sowie aktiv mitarbeitet, und nicht als reiner Investor", so Altrichter.

Schwierig bezeichnet er die Bewertungsfindung bei Early-Stage-Start-ups. Schließlich können Unternehmen in dieser Frühphase keinerlei Zahlen oder Historie vorweisen. „Hier kann man nur eine Schätzung abgeben. Ist ein Start-up noch nicht auf dem Markt und behauptet, mehr als eine Million Euro wert zu sein, braucht es schon einen sehr guten Pitch von einem super Team – idealerweise Mehrfachgründern", betont Altrichter. Denn neun von zehn Start-ups scheitern.

Arax investiert in Pharma und KI

„Durch die sorgfältige Prüfung des Managements, des Unternehmens, des zu entwickelnden Produktes und des Zielmarktes können Risken aufgezeigt und beurteilt werden", sagt Thomas Cimbal, Geschäftsführer von Arax Capital Partners, diplomatisch. Diese Wiener Beteiligungsgesellschaft fokussiert auf österreichische Technologie- und Life-Science-Unternehmen. So ging im März 2019 eine Million Euro an das KI-Start-up Moonvision (Stichwort: Grillhendlzählung per Bilderkennung; siehe auch Seite 128) und vor acht Jahren in das kürzlich an die Börse gegangene Pharma-Unternehmen Marinomed. Bis dato flossen von Arax über 60 Millionen Euro in heimische Start-ups. „Wir wollen, dass die Wertschöpfung, wenn möglich, in Österreich bleibt. Natürlich möchten wir letztlich an der Unternehmenswertsteigerung partizipieren und unsere Anteile mit Profit veräußern", so Cimbal abschließend. Partizipieren am Start-up-Kuchen wollen auch andere. Doch nicht in Form von Exits, sondern als Technologiezukauf.

Fotos: Storebox, Georg Bodenstein, ARAX Capital Partners GmbH.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/52124*44).

»OBSERVER«

Gewinn
Das Wirtschaftsmagazin für den persönlichen Vorteil
Wien, im April 2019, Nr: 4e extra, 11x/Jahr, Seite: _
Druckauflage: 60 000, Größe: 99,69%, easyAPQ: _
Auftr.: 10789, Clip: 12082405, SB: weXelerate

Position

www.observer.at

Uniqa mit Accelerator

So etwa die Versicherung Uniqa. Über den Health Hub Vienna hält sie Ausschau nach passenden Start-ups aus den Bereichen Health, Mobility, Home und Finance und untersucht sie im Rahmen eines Accelerator-Programms. Über die Tochter Uniqa Ventures beteiligt sie sich. „Wir setzen dabei auf erfahrene Gründerteams, die bereits bewiesen haben, dass sie Unternehmen aufbauen können und mit dem notwendigen Durchhaltevermögen ausgestattet sind", sagt Andreas Nemeth, Geschäftsführer von Uniqa Ventures.

Ziel ist es, in innovative und rasch skalierbare Geschäftsmodelle zu investieren, die das klassische Versicherungsgeschäft bereichern. Von 25 Millionen Euro Risikokapital wurden bereits 80 Prozent platziert. Darunter vier Millionen in das Wiener Insure-Tech-Start-up Bsurance, das Produktmarketing mit Versicherungspackages verknüpft.

RBI mit Kapital in den Startlöchern

So wie Uniqa nimmt sich auch die Raiffeisenbank International (RBI) dem Thema Start-ups an: Fintechs stellen im Accelerator „Elevator Lab" ihr Können unter Beweis; so etwa der Roboadvisor Finabro (der beim GEWINN JUNGUNTERNEHMER-Wettbewerb 2018 den Sieg in der Kategorie „IT und Apps" einheimste). Über Elevator Ventures gibt es dann Geld gegen Firmenanteile. Zumindest theoretisch, denn noch ist der 25 Millionen Euro schwangere Ventures-Topf unangetastet. „Wir sind stark auf Wachstumsfinanzierung fokussiert, weil erst in dieser Phase eines Start-ups macht die Zusammenarbeit mit einem großen Unternehmen Sinn. Davor gibt es oft noch kein Produkt und der Business Case ist nicht definiert", betont Maximilian Schausberger, Head of Fintech Partnerships bei Elevator Ventures.

Der Staat als Start-up-Investor

Auch die staatliche Förderbank AWS investiert. „Mit Co-Investoren haben wir 2018 50 Millionen Euro in heimische Start-ups investiert. Mit einer Million Euro gelingt es uns, fünf weitere Millionen zu mobilisieren", so Ralf Kunzmann, Geschäftsführer des AWS Gründerfonds, über den Hebel der Investmens. In ihren Genuss kamen etwa das Prop-Tech Planradar und das Marketing-Analysetool Adverity, an dem auch Speedinvest beteiligt ist. Staat und Privatwirtschaft sind in dieser Hinsicht ähnlicher als gedacht.

Inkubatoren & Acceleratoren großer Unternehmen

- **Palfinger 21st:** Innovationssparte des Salzburger Kranherstellers
- **Factory 1:** Mobilitätsprogramm von Kapsch
- **Wexelerate:** Multi-Branchen-Accelerator u. a. mit Post, T-Mobile, Andritz
- **Elevator Labs:** Fintech-Accelerator der RBI
- **Uniqa Health Hub:** Health, Mobility, Home und Finance

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/52124*44).